

9. Und als nun über die Brücke er rollt
 Und sieht die massigen Türme sich strecken,
 Wie ihm im Busen es zittert und grollt!
 An seiner Inful — o brandiger Flecken!
 Des Spiegels Blut in dem Ahnenbaum hell!
 Leis seufzet er auf, dann murmelt er schnell:
 „Herr Truchseß, laßt unsre Tafel nun beden.“
10. Es kreisen die Becher beim Böllergeknall;
 Die stattlichen Ritter, die artigen Damen,
 Sich schleudernd des Witzes anmutigen Ball,
 Fast von der Stirne die Falten ihm nahmen.
 Da, horch! im Flure ein Schreiten in Eil;
 Es knarren die Türen, es steht eine Säul'
 Der Spiegel, der blutige Marschalk, im Rahmen!
11. Der Bischof schaut wie ein Laken so bleich —
 Im weiten Saal keines Odems Verhallen —
 Ans Auge schlägt er die Rechte sogleich,
 Und langsam läßt er zur Seite sie fallen.
 Dann seufzt er hohl und düster und schwer:
 „Kurt! — Kurt von Spiegel, wie kommst du daher? —
 „Greifst ihn, ergreift ihn, ihr meine Vasallen!“
12. Kein Sünderglöcklein geläutet ward,
 Kein Schandgerüst sah man zimmern und tragen,
 Doch sieben Schüsse, die knatterten hart,
 Und eine Messe hörte man sagen.
 Der Bischof schaut' auf den blutigen Stein,
 Dann murmelt' er sacht in das Breve hinein:
 „Es ist doch schwer, eine Inful zu tragen!“

2. Wat ut en Schepher warden kann.

Friz Reuter.

Di Mudder Knafs, dei hadd en Jungen —
 Man einen hadd s', doch dese ein,
 Dei was dorför of gaud gelungen;
 So'n Schapskopp hadd de Welt nich seihn.